

KLOCKER MUSEUM

SOLI KIANI - (IN)HUMAN
25. Oktober 2024 - 09. März 2025

Mit einem leichten Lächeln empfängt Ghazal Ranjkesh (*2001) die Besucher*innen im Eingangsbereich der Ausstellung *Soli Kiani - (in)human*. Das Halbporträt der schönen Frau blickt sanft zur Türe des Ausstellungsraumes. So anmutig das Bild auf den ersten Eindruck wirkt, so tragisch ist die Geschichte, die dieses Porträt erzählt. Ghazal Ranjkesh ist eine der mutigen Widerstandskämpfer*innen im Iran, die seit 2022 auf die Straßen gehen, um sich für Menschenrechte im Iran stark zu machen. Im November desselben Jahres wurde mit einer Metallkugel auf ihr rechtes Auge geschossen. Seither ist sie auf diesem Auge blind. Verwundet im Krankenbett postete die mutige Frau ein Video von ihrer Verletzung in den Sozialen Netzwerken, um Aufmerksamkeit für ihre und die Situation vieler Menschen im Iran zu erregen. In den darauffolgenden Wochen und Monaten häuften sich Berichte anderer Menschen, denen ähnliches widerfahren ist.

„Das letzte Bild, das mein rechtes Auge wahrnahm, war das lächelnde Gesicht des Mannes, der auf mich schoss.“ - Ghazal Ranjkesh (Zeit online, 21.03.2023)

Soli Kiani, 1981 in Shiraz im Iran geboren und dort aufgewachsen, erzählt die Geschichten von Menschen, die tagtäglich ihr Leben riskieren, um für Freiheit und Gleichberechtigung zu kämpfen. Mit ihrer Kunst thematisiert sie die tiefgreifenden gesellschaftlichen Zwänge, die Verbote und die Zensur, die für viele Menschen - vor allem für Frauen - im Iran Realität sind. Die Arbeiten begegnen den Besucher*innen teils sehr konkret, teils abstrakt, jedoch stets ästhetisch. Über diese Ästhetik, die sich in einer reduzierten Farbpalette aber einer großen Vielfalt unterschiedlicher künstlerischer Medien manifestiert, gelingt es ihr Besucher*innen in den Bann zu ziehen und das Interesse zu wecken.

So möchte man auch mehr über Nika Shakarami (2005-2022) erfahren, die Protagonistin in der Arbeit "Nika". Kiani zeichnet ein Porträt der jungen Frau, auf dem sie verträumt nach unten blickt. Nika Shakarami wurde gerade einmal 16 Jahre alt und gehörte ebenfalls zu den Demonstrant*innen der "Frau, Leben Freiheit"-Bewegung im

KLOCKER MUSEUM

Iran. Auf dem Filmstill links davon ist Nika zu sehen, wie sie ihren Hijab in Brand setzt – ein symbolischer Akt des Widerstands gegen die Unterdrückung von Frauen durch Kleidervorschriften. Als diese Demonstration von der Polizei gewaltsam aufgelöst wurde, verschwand Nika Shakarami spurlos, ihre Sozialen Netzwerke wurden in den darauffolgenden Stunden gelöscht. Erst zehn Tage später teilte man der Mutter mit, dass ihre Tochter Suizid begangen habe, und verweigerte der Familie die Bestattung des Leichnams. Ein später geleaktes Dokument bestätigte, dass Nika Shakarami von iranischen Sicherheitskräften gefangen genommen, gefesselt, missbraucht und anschließend mit Schlagstöcken zu Tode geprügelt wurde.

Eingebettet werden die fotorealistischen Zeichnungen in Rahmen und Konstruktionen aus Seilen und Matten – Materialien, die Kiani neben Textil auch immer wieder für ihre situativen Installationen und Objekte verwendet. Diese scheinbar weichen und harmlosen Materialien tragen indes eine erdrückende Schwere in sich: Sowohl Textilien als auch Seile werden im Iran als Instrumente zur Unterdrückung und Folterung eingesetzt. So spielen Seile eine zentrale Rolle bei den beinahe täglich stattfindenden Hinrichtungen.

Auf diese brutalen Realitäten spielt Soli Kiani auch in der zentralen Fotografie der Ausstellung an. Das Selbstporträt zeigt die Künstlerin mit einem Strick um Hals und Kopf gewickelt, während sie die Betrachter*innen mit intensivem Blick fixiert. Ihre Hand, die an dem Seil zieht, ist zu einer Faust geballt, die sie kämpferisch in die Höhe hebt. Ein Gestus, der als Kampfansage gegen die unterdrückenden Mächte verstanden werden kann.

Soli Kianis Textilobjekte spiegeln die Unterdrückung durch die strikten Kleidervorschriften im Iran wider. Seit der Islamischen Revolution im Iran 1979 müssen Frauen einen Tschador oder zumindest einen Hijab sowie einen langen Mantel tragen. Es ist ihnen nicht gestattet, mehr als ihr Gesicht und ihre Hände unbedeckt zu lassen. Die Leinenstoffe presst die Künstlerin in eine starre, eckige Form, was als Ausdruck für den gesellschaftlichen Druck und die Einschränkung der persönlichen Freiheit im Iran gelesen werden kann. Gleichzeitig erzählen die Plastiken aber auch vom tiefen menschlichen Drang und vom Mut der Menschen, aus den Ketten gesellschaftlicher Zwänge auszubrechen und für ihre Freiheit zu kämpfen.

Dieser Kampfgeist spiegelt sich auch in zwei großformatigen Fotografien der Ausstellung wider. Eine zeigt einen tanzenden Menschen, dessen Körper in einen

KLOCKER MUSEUM

schwarzen Tschador gehüllt ist. Das Tanzen in der Öffentlichkeit ist ebenso untersagt, wie das Zurschaustellen von Zuneigung in jeglicher Form (Umarmungen, Küsse, Händchenhalten) oder auch das Abnehmen des Hijabs oder Tschadors. Die zweite Fotoarbeit zeigt eine nackte Frau. Sie hat ihren Tschador abgelegt, so dass der Stoff lediglich lose zwischen ihren Beinen herabhängt.

Am Ende der Ausstellung rückt das Thema der Zensur in den Fokus und verdeutlicht, dass auch die westliche Kultur im Iran stark zensiert wird. Auf Aluminiumplatten kaschierten Screenshots zeigen paarweise Melovaz, das iranische Äquivalent zu internationalen Musikstreaming-Plattformen und daneben das eigentliche CD-Cover, wie es in Geschäften hierzulande verkauft wird. Die Auswahl zeigt unterschiedliche Themen, die zensiert werden: Frauen ohne Hijab, aber auch Männer, wie Ozzy Osbourne, die langen Haare tragen und sich schminken. Die Darstellung von Alkohol- und Drogenkonsum ist ebenso verboten, wie auch die Umarmung von zwei Männern. Diese Zensur macht auch vor der historischen Kunst nicht Halt, wie zwei Fototapeten veranschaulichen. Sie zeigen Scans aus der persischen Übersetzung des Buches *Art Through The Ages* von Helen Gardner, in welcher nackte Körper zensiert werden. So wird das Gesicht der nackten Dame in Édouard Manets *Das Frühstück im Grünen* (1863) einfach verdoppelt, vergrößert und über den Körper der Frau gelegt. Ähnlich verfährt man mit Eugène Delacroix' *Die Freiheit führt das Volk* (1830), wo das Gesicht der Allegorie der Freiheit stark vergrößert über ihre entblöste Brust gesetzt wird.

Die Liste an Verboten im Iran ist lang und schränkt Menschenrechte in vielerlei Hinsicht massiv ein. In den letzten Jahren wurden die Proteste jedoch immer lauter, und unter dem Slogan "Frau, Leben, Freiheit" erfahren sie auch international zunehmend mehr Unterstützung. Es ist eine Zeit des Aufbruchs, getragen von der Hoffnung auf einen bevorstehenden Wandel.

Soli Kiani - (in)human ist eine kraftvolle Auseinandersetzung mit den Lebensbedingungen im Iran, mit Zensur, Gewalt, und den unermüdlichen Kampf um Selbstbestimmung und Würde.

KLOCKER MUSEUM

SOLI KIANI

the artist has no biography

place of birth: earth

race: human

politics: freedom

religion: a good heart

TERMINE

Eröffnung: Donnerstag, 24.10.2024, 18:30 Uhr

Artist Talk: Samstag, 09.11.2024, 11:30 Uhr (im Rahmen der Premierentage)